

Verehrte Leserin, verehrter Leser der Zeitschrift *Hygiene & Medizin*

Mit der aktuellen Ausgabe dieser Zeitschrift möchten wir – als ehemaliger Schriftleiter und Mitbegründer dieser Zeitschrift und als aktueller Schriftleiter – zum Nachdenken anregen und einige wenige der momentanen Entwicklungen, Erkenntnisse und Entscheidungen aus unserer persönlichen Sichtweise beleuchten.

Der von Handelskonzernen zur Umsatzsteigerung propagierte Spruch „Geiz ist geil“ hat in den letzten Jahren auch die medizinische Branche erreicht und es scheint, als sei diese Floskel als *Maxime des Handels* „anerkannt“. Auch in der Hygiene – der Basis aller medizinischen Disziplinen – wird gespart, wo es nur geht. Genau diese Fehlentwicklungen fallen uns aktuell auf die Füße und sorgen für die heutigen gigantischen Kosten zur Finanzierung der COVID-19-Krise. Ein Beispiel: Jahre lang importiert man medizinische Gesichtsmasken unabhängig von Verhältnissen und Standort der Erzeugung und somit ohne Hinblick auf eine zuverlässige Verfügbarkeit in möglicher Krisensituation. Die aktuelle Lage erfordert ein Aufwachen und die Umstrukturierung solcher Prozesse. So versucht nun jedes Land in der EU, diese Fehlentwicklungen durch eigene Produktionsfirmen zu relativieren.

Ähnliches gilt für die plötzlich eingetretenen Lieferengpässe von Desinfektionsmitteln, bezüglich derer man sich zurecht die Frage stellt, wie es nach nur wenigen Wochen zu einer solchen Problematik kommen kann. Dazu beitragen könnte die kostengünstige Produktion von Produkten außerhalb der EU, aber auch der möglicherweise stattgefunden Export der Desinfektionspräparate in bedürftige – oder vielleicht auch besser bezahlende – Länder. Die Konsequenz daraus ist eine spontane Zulassung von Desinfektionsmitteln auf Basis von Rahmenrezepturen in Produktionsstätten, die bisher noch keinerlei Erfahrungen mit der Bereitstellung solcher Produkte hatten, um die Engpässe auszubalancieren. Plötzlich dürfen Schnapsbrennereien medizinische Produkte vertreiben und unsere hohen Ansprüche an Qualität, Wirksamkeit und Zusammensetzung dieser Präparate werden nichtig. Ein anderes Beispiel ist die Überschwemmung des Marktes mit Händedesinfektionsmitteln auf Chlorbasis. Diese Produkte sind zwar bei der BAuA kurzfristig registriert worden – ihnen fehlt jedoch zum großen Teil eine qualitätsgesicherte Wirksamkeitsprüfung. Die Folgen sind jetzt schon berichtete Hautirritationen aufgrund hautunfreundlicher Rezepturen.

Die Hygiene verliert in beschriebenen Kontext aktuell durch eine Reduktion der Voraussetzungen und Qualitätsanforderungen ihr Gesicht und es wird Zeit, dass wir für die Zukunft eine Grundlage schaffen, auf der wir Krisen zu bewältigen wissen, ohne in eine Abhängigkeit von Bedarfsartikeln wie Gesichtsmasken, Schutzkitteln oder Desinfektionsmitteln zu geraten.

In diesem Zusammenhang muss die Hygiene eine klare Definition schaffen, welche Absicherungen in den Ländern erforderlich sind, um auch in einer Krise die Versorgung zu sichern und um die Sicherheit bzw. Gesundheit von Patienten, Ärzten und dem Pflegepersonal zu gewährleisten. Dazu gilt es, etablierte Wirtschaftsmechanismen zu analysieren, zu reformieren sowie der Hygiene eine entsprechende Priorität zu verleihen, die es nicht zulässt, dem marktwirtschaftlichen Druck in der Art zu unterliegen, wie es zuletzt der Fall war.

In dieser Ausgabe der *Hygiene & Medizin* erwarten Sie Artikel über die Hygiene- und Vorsichtsmaßnahmen beim Transport von Patient*innen und Anregungen für Möglichkeiten der physischen Distanz im Arbeitsalltag. Desweiteren beleuchten wir die COVID-19-Situation in Alten- und Pflegeheimen.

Wir wünschen viel Spaß beim Lesen dieser Ausgabe!
Bleiben Sie gesund!

Prof. Dr. Heinz-Peter Werner,
HygCen Austria GmbH, Bischofshofen

Dr. Jürgen Gebel
Institut für Hygiene und Öffentliche Gesundheit, Universitätsklinikum Bonn, Schriftleiter *Hygiene & Medizin*



Prof. Dr. Heinz-Peter Werner



Dr. Jürgen Gebel